

## Werk

**Titel:** Tübingsche gelehrte Anzeigen; Tübingsche gelehrte Anzeigen  
**Verlag:** Reiß  
**Jahr:** 1786  
**Kollektion:** Rezensionsschriften  
**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
**Werk Id:** PPN557328365\_1786  
**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365\\_1786](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1786)  
**LOG Id:** LOG\_0034  
**LOG Titel:** 30. Stück.  
**LOG Typ:** periodical\_issue

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN557328365  
**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>  
**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Anzeigen.

30. Stück.

---

Tübingen den 13 April 1786.

---

Stuttgart.

Wir sind unsern Lesern noch eine kurze Anzeige der Einladungsschriften zu denen am 11. Febr. daselbst gehaltenen Reden schuldig. Die größere zu der Rede des Hrn Prof. Drüt bey der herzogl. Akademie betrachtet auf 3. Quartbogen die Art, wie die Alten die Geschichte behandelt haben, und das besonders in Vergleichung mit unsern Zeiten. Wir dachten anfangs hier etwa eine Kritik über den Mably und seinen Gegner zu finden. Das ist aber nicht, sondern der Hr Verf. geht seinen Weg für sich, und zeigt, wie es bey Griechen und Römern endlich bis zu eigentlichen Geschichtsbüchern gekommen sey: was man allenfalls an ihrem Inhalt und Vortrag tadeln könne; was sich zu Entschuldigung oder Rechtfertigung dagegen sagen laße, und worinn ihre Vorzüge vor den neueren Historikern bestehen? Die Materie ist von so vieler Erheblichkeit, und, zumahl für einen solchen Anschlag, von so großem Umfange, daß freylich alles nur kurz und im Allgemeinen gesagt werden konnte.

Die andere Schrift von Hrn Prof. Schmidlin an dem Gymnasium enthält auf 1 Foliobogen eine allgemeine historische Anzeige der öffentlichen Schul- und Lehranstalten in Wirtemberg von den Mönchszeiten an bis auf unsere Tage. Freunde des Vaterlands werden daraus sehen, wie man bey uns von Zeit zu Zeit, theils für alle Classen der Menschen auch in diesem Fache zu sorgen, theils insonderheit die wissenschaftliche Erziehung in ein wahres System zu bringen, gesucht habe.

### Sterdal.

D. Samuel Gottlieb Vogel's Handbuch der practischen Arzneywissenschaft. — Zwote sehr vermehrte Ausgabe. I Theil. bey Franzen und Grosse. 1785. 8. 444 Seiten ohne Vorrede, Recepte und Zusätze. Dieses, zu seinem Vortheil bereits bekannte, Handbuch erscheint hier verbessert und vermehrt. Die lehrreiche Vorreden verdienen allerdings gelesen zu werden. Nachdem der V. im ersten Cap. von den Fiebern überhaupt die gewöhnliche Abtheilungen angeführt, die Erklärung der Kunstwörter gegeben, und manche nützliche Bemerkung über die Natur der Fieber im Allgemeinen beygebracht hat, so sagt er, (wie dann ein so einsichtsvoller Arzt das Mangelhafte und Irrige der bisherigen Eintheilungen, oder vielmehr Gesichtspunkte, aus welchen man die Fieber ansah, fühlen mußte,) „Das ganze Heer der Fieber lasse sich unstreitig unter wenige Classen bringen, wenn man den Grund dazu in den allgemeinen Grundsätzen ihrer Aetiologie, in so fern diese eine unmittelbare Beziehung auf ihre Heilung hat, sucht, und diese Eintheilung allein könne, da sie zugleich die Erkenntniß der Sache sehr erleichtert, einen wahren practischen Nutzen haben. Daraus fließen nemlich die allgemeinen Anzei-

gen der Heilung u. s. w. Nach diesen Grundsätzen theilt er die Fieber in Wechselfieber, inflammatorische, Gallen- Faul- Schleim- Nervenfieber, und in auszehrende und hecticische, also in sieben Classen. Der Verf. war zuverlässig nahe an der wahren natürlichen Eintheilung der Fieber: Er benennt mehrere von ihrer inneren Natur, von ihrem Sitz und dem Krankheitsstof, und dennoch wurde er von dem Typus geblendet, daß er den Wechselfiebern eine eigene Classe einräumte, welche gleichwohl in die zweite — sechste Classe eingeordnet werden können und müssen. Zwar muß der Typus wohl bemerkt, nicht aber zum Grund der Eintheilung genommen werden. Bey den Wechselfiebern zeigt sich gleich eine aus dieser fehlerhaften Abtheilung entspringende Verwirrung in Ansehung des ziegelfarbnen Bodensazes S. 36., und die übrigens lehrrreiche Stelle S. 169. §. 66. bestätigt gleichfalls die Nothwendigkeit einer bessern der Natur mehr angemessenen Eintheilung. Die Fälle, in welchen sich ganz keine materielle Ursache der Wechselfieber angeben ließe, werden doch äußerst selten seyn, obschon wir die erhöhte Reizbarkeit und Empfindsamkeit gerne zugeben. Die Geschichte der Wechselfieber und alles was dahin einschlägt, ihre Zeichen, Verwickelungen, gute und schlimme Wirkungen, ihre verschiedene Ausgänge, Entscheidungen, Verwechslungen u. s. w. liest man hier gründlich und deutlich. Die Heilart: zuerst von Brechmitteln, umständlich: der Verf. war genöthiget, aus der allgemeinen Therapie ein Capitel einzuschieben, um die Fälle zu bezeichnen, in welchen Brechmittel erfordert werden. Ein Beweis, wie wenig man in der Ausübung der Kunst von der Beybehaltung jener alten Eintheilung in Wechselfieber u. s. w. zu hoffen habe. Die Ver-

bindung der Brechmittel mit den abführenden in einer Formel wie N. 14 — 17. hat ihre Schwierigkeiten, besser folgt die Abführung nach dem Brechen. Die Erschütterung und der durchgreifende Reiz der Brechmittel thut wohl das meiste. Die Laxirmittel und ihr Gebrauch: ferner die Auflösende, wo der Fieberstoff tiefer steckt; sie können auch schädlich werden, wo Schwäche und Auflösung der Säfte vielmehr stärkende Mittel erheischen. So viel ist an richtigen Heilanzeigen und dem die Sache übersehenden Blick gelegen! Scharfe reizende auflösende Mittel würden wir in dem S. 106 angegebenen Falle der scirrhusen Verhärtungen nicht ohne Einschränkung rathen. Die Chinarinde samt den Cantelen bey ihrer Anwendung. Sie würcke specifisch, indem sie den, den Nerven eingedruckten, Fiebercharakter hebe, (was freylich bloße Phrasen ist.) Die dringende Fälle, wo man die China ohne weitere Rücksicht geben muß, werden bestimmt, so wie diejenige, in welchen die China schadet, wie z. B. in dem noch fortdauernden entzündlichen Zustande. Die Verwickelungen mit andern Kranckheiten werden gut auseinander gesetzt, und in jeder die Zulässigkeit und die Bedenklichkeit wegen der China angezeigt. Nur folgen alle der China zu substituierende Mittel. Bey der S. 143 angeführten Essenz der Melkenwurzel ist als Druckfehler stehen geblieben: 64 Unzen, statt 4 Unzen. In Quartanfiebern werden die auflösende Mittel vorzugsweise empfohlen, sonderlich auch das Quecksilber. Behandlung der Zufälle, Lob des Opium, und der übrigen Krampfstillenden Mittel; das übrige Verfahren gegen die dringende Zufälle der schlimmen bößartigen Fieber, gut und deutlich; daß in den, obschon kurzen, Zwischenräumen starke Gaben der China ge-

nommen werden müssen, wird sehr eingeschärft. Bey den anhaltenden Fiebern fällt es noch deutlicher in die Augen, daß die angenommene, auch hier beybehaltene Eintheilung, zu keinen practischen Aussichten führe, und mehr den Anfänger verwirre, als aufkläre. Jedoch wollen wir das Bedeutende des Typus, in so ferne die Nachlassungen und Unterlassungen mehr auf das gastrische System hinweisen, nicht ganz aus dem Gesichtskreise verlieren. Daß die zweckmäßige Eintheilung der Fieber, und der wahre Gesichtspunkt, von dem man ausgehen müsse, in dem Siz und der verschiedenen Materie liege, zeigt der §. 74. deutlich, als woselbst die oben berührte Eintheilung wieder vorkommt. Wenn durch die sogenannte bößartige Fieber irgend ein bestimmter Begriff ausgedrückt wird, so gehören sie, wie der Verf. mit Recht sagt, unter die Nervenfieber, jedoch rechnen wir auch verborgene Magenentzündungen darunter. In der Folge nennet der Verf. alle mit hoher Gefahr verknüpfte Fieber bößartig. Von den verschiedenen Abfällen der Fieber, ihren Vorzeichen, ihrem Werthe u. s. w. viel lehrreiches. Die Vorhersagung, ihre Quellen, die nöthige Vorsicht bey derselben. Der Harn und der Puls seyen die am meisten betrügende Zeichen. §. 83 sind alle schlimme Zeichen zusammengedrängt vorgetragen, jedoch bey den meisten die Ausnahmen, und Umstände, unter welchen sie nicht so viel zu bedeuten haben, angezeigt. Die Heilart der anhaltenden Fieber ist ebenfalls nur allgemein angegeben, konnte auch bey dieser Eintheilung nicht anders gegeben werden: zuerst von der Aderlässe, ihren Anzeigen, den dabey zu beobachtenden Vorsichten u. s. w. Abführungen sind in anhaltenden Fiebern bald äußerst nothwendig, bald schädlich. S. 230.

Wie wird also der Lernende klug daraus werden? Man siehet also, daß, da hier dieselbe Anzeigen und Gegenanzeigen wieder kommen, wie bey den Wechselfiebern, nicht wohl gethan ist, von anhaltenden Fiebern, als solchen zu reden. Zu Beförderung des kritischen Nasenblutens, oder vielmehr dessen Erregung sollte doch auch der Rath des Aretäus wieder hervorgesucht werden. Behandlung der dringenden Zufälle. Unter den belebenden Mitteln kommt auch S. 281. der Phosphorus vor. Das eintägige Fieber, (ephemera) entsteht von so vielen Ursachen, daß seine Behandlung eben so mancherfaltig seyn muß, als jene vielfach sind, und die Natur des, wenn schon dem Typus nach immer gleichförmigen, Fiebers oerschiedentlich bestimmen. Daher mußten nun immer bey diesen, so wie bey dem einfachen Synochus, alle die verschiedene Behandlungsarten wiederholt vorgetragen werden, die man bey andern schon gelesen hatte. Beym einfachen Synochus berührt er die Entzündungshaut des Blutes. Beym Gallen- und Schleimfieber konnten nun schon, da hier Siz und Stof der Krankheit bestimmt wurde, auch bestimmtere Zeichen, Beschreibungen, Vorhersagungen, und Vorschriften gegeben werden, welches alles auch mit der äußersten Genauigkeit zusammengetragen ist. Auch das gelbe amerikanische Fieber finden wir hier. Sehr wohl wird erinnert, daß die Gallen- und Faulfieber (beynahe immer) in einander überlaufen, und die Grenzen zwischen beyden schwer zu bestimmen seyen. Ausschließend = gastrische Faulfieber scheint der Verf. nicht anzunehmen, da er eine faulichte Verderbniß des Blutes zur Grundidee des Faulfiebers macht. Nach gegebener Beschreibung des verschiedenen Gangs und der verschiedenen Zufälle des

Faulfiebers, oder vielmehr der Faulsieber, kommt er zur Cur, und erinnert mit Recht, daß sie sehr verschiedene Bestimmungen und Richtungen erfordern, wenn sie unter allen Umständen der Absicht entsprechen soll. In den meisten Fällen dienen Brechmittel, auch spät in der Krankheit — Gegen die würckliche faule Auflösung des Blutes sey am würcksamsten die China, auch in den Exacerbationen gegeben: da, wo die Ausleerungen und Absonderungen beschwerlich von statten gehen, verbindet er mit jeder Gabe der Rinde, den sechsten oder achten Theil eines Grans vom Brechweinstein. Unter den übrigen säulnißwidrigen Mitteln wird auch der Alaun vorzüglich gerühmt. Gegen jeden dringenden Zufall werden zweckmäßige Verordnungen gemacht. Das süße Quecksilber wird auch hier empfohlen, und die wichtige Bemerkung eingestreut, daß nicht jedes Auflösungsmitel auf jeden Saft des menschlichen Körpers gleichstark würcke. Das Aderlassen ist beynahe durchaus für schädlich erklärt. Sollte es nicht auch Fälle geben, wo es, wie bey dem Dover, in offenbaren Faulsiebern rettet? Etwa wo plötzliche allgemeine Stockung zähe gewordener Säfte die Ursache ist? Auch Berlinghieri erkennt solche Fälle. Der Rath, den Kranken in einer horizontalen Lage, mit niedrig liegendem Haupte zu erhalten, möchte doch nicht immer gut seyn. Der Unterricht, sich gegen Ansteckung zu bewahren, ist für Aerzte, Geistliche und Krankenwärter gleich wichtig. (Rec. befand sich einst in ähnlichem Fall mit dem Verf. S. 431. not. c. Vieles Lavendelwasser, und ein plötzlich entstandenes Nasenbluten befreieten ihn wieder von der geschehenen Ansteckung.) Die angehängte Formeln sind musterhaft aufgesetzt. Nur etwa N. 68. hätten wir Salmiac nicht mit Krebssteinen gemischt.

## Frankfurt am Mayn.

Bey Barrentrapp Sohn und Benner ist der zweyte Theil der durch Hrn Vast. am Ende veranstalteten fůrtreflichen Ausgabe von Joh. Sleidani de Statu Religionis & Reip. Carolo V. Cæsare Commentarr. auf 584 gr. 8. Seiten erschienen. Er begreift das 10te bis zum 18ten Buch. (v. J. 1535 — 1547) Innerer und äußerer Gehalt dieser Ausgabe ist ganz wie wir ihn bey dem ersten Theil beschrieben haben. Gewünscht hätten wir wohl, daß in den Anmerkungen insonderheit auf Schmid's Geschichte der Deutschen Rücksicht genommen worden wäre, die doch dem Sleidan hie und da geradehin, zwar mit Bescheidenheit aber auch meist mit vielem Schein, widerspricht (s. z. B. Schmid's Gesch. 6. S. 65. 128. u. a. m.) Vermuthlich aber ware die Arbeit des Hrn V. schon zum Druck abgegeben, ehe die neuere Theile des Schmid. Wercks herausgekommen sind.

## Leipzig.

Herr Prof. Keil hat im October vorigen Jahrs zu seiner Inauguralrede durch einen lesenswürdigen Anschlag de causis alieni Platoniorum recentiorum a religione Christiana animi auf 5. Quartbogen eingeladen. Er verlangt nicht so wohl zu läugnen, daß die christliche Religion den späteren Platonikern verhaßt gewesen, als vielmehr zu erklären, woher dieser ihr Haß gekommen sey? wobey insonderheit gegen Mosheim geläugnet wird, daß sie sich mit ihrer Philosophie auf eine absichtliche und listige Weise dem Christenthum entgegen gesetzt haben. Es wäre in der That einmal Zeit, den Glauben an diese ohnehin ganz neue Tradition aufzugeben.